



härten, daß sich Großbritannien nicht nur als Sieger, sondern auch als Richter über den deutschen Kaiser hinstellt, über denselben Monarchen, der in Asien als der Beschützer des Islams auftritt. Diese politische Spekulation Englands ist klug, aber ob sie ihren Zweck erfüllen wird, ist trotzdem fraglich. Besonders in Indien treten die Forderungen nach Unabhängigkeit der Hindus in blutigen Auflehnungen sowohl der muslimännischen, wie der buddhistischen Eingeborenen immer von neuem zu Tage. Wegen der verlangten Form des Kaiserprozesses spricht sich nachgetade die ganze Kulturwelt aus, und es wird wohl nicht so kommen, wie man in London denkt.

Dazu dürfte auch die wachsende Ausdehnung der friedlich gestimmten Parteigruppen in England und in Frankreich die Tatsache beitragen, daß die Meinung härter hervortritt, sich von allem unnötigen politischen Ballast frei zu machen. Und gegenüber den sonstigen französischen Zielen auf dem europäischen Kontinent ist dieser Prozeß ein Ballast, umso mehr, als die Wahl des Präsidenten Deschanel die inneren Parteiverhältnisse sich weiter zuspitzen läßt. Das Ministerium Millerand, das Clemenceau ablöst, wird nur eine kurze Lebensdauer haben. Wenn Deschanel am 17. Februar sein Amt übernimmt, wird ein Kabinett Briand ans Ruder kommen, dem auch das Leben nicht leicht gemacht wird. Die Frankreich über die internationale militärische Abrüstung denkt, ergibt sich daraus, daß es den Friedensstand seiner Armee um ein Drittel höher stellt, als 1914, das heißt, es wird 1.200.000 Mann unter den Waffen haben. Eine Beseitigung des Militarismus ist also nicht eingetreten, sondern im Gegenteil eine Verstärkung. Was sollen dagegen die 100.000 Mann bedeuten, die Deutschland halten darf, und die nicht einmal zur Aufrechterhaltung der Ordnung genügen, wenn sich die Verhältnisse nicht ganz bedeutend bessern.

Im Osten fühlen sich die Polen beschwert durch die neuen Angriffsabsichten der russischen Bolschewisten auf polnisches Gebiet und durch die von der Entente beschlossene Aufhebung der Blockade gegen Rußland. Polen, das ohnehin in den allergrößten finanziellen Nöten steht, beginnt zu erkennen, daß seine Zukunft sich anders entwickelt, als es dachte. Von einem Erstarren auf Kosten anderer ist keine Rede. Eine kluge Politik würde es zu einer Verständigung mit Deutschland hinführen, aber dafür sind die Zeiten noch nicht reif. In Ungarn haben die Wahlen zum neuen ungarischen Reichstag eine monarchistische Mehrheit ergeben, die Sozialdemokraten haben sich aber zum großen Teil der Stimme enthalten. Die Zustände in den neuen tschechoslowakischen und südslawischen Staaten weisen keinerlei Besserung auf.

Wm.

## Yugau-Delnitz militärisch besetzt!

Yugau-Delnitz, 29. Januar. Obwohl es die Kommunisten am eigenen Leibe fühlen, daß wir ohne Kohlen nicht bestehen können — die elektrische Bahn von Hohenstein-Ernstthal durch die Bergmannsdörfer nach Yugau-Delnitz kann infolge Kohlenmangels nicht verkehren —, wird von ihnen Propaganda für die Sechsstunden-Schicht bzw. den Streik gemacht. Da es in den letzten Tagen zu Ausschreitungen gegen die Arbeitswilligen gekommen war, hatte sich die Regierung veranlaßt gesehen, in der Nacht zum Freitag ein großes Truppenaufgebot in das Streikgebiet zu entsenden. Dem Bewohnern unseres Bezirks bot sich am Freitag früh ein fieserliches Bild dar. Truppen verschiedener Waffengattungen waren über Nacht eingetroffen, Panzerzüge rollten auf der Straße und gegen 9 Uhr kreisten Flugzeuge über dem Kohlengebiet, die Druck-Druckmaschinen in größerer Menge abwarfen. In diesen heißt es u. a.:

Der Streik der Bergarbeiter im Yugau-Delnitzer Kohlenrevier, der vor allen Dingen die Sechsstunden-Schicht erzwingen soll, hält auch heute noch eine größere Anzahl von Arbeitern infolge des von den Streikenden ausgeübten Zwanges von der Arbeit fern. Da in der verflochtenen Nacht ein militärisches Kommando mit Maschinengewehren usw. zum Schutz der Gruben und ihrer arbeitswilligen Belegschaften hier eingerückt ist, so dürfte diesem ungehörigen Zwange bald ein Ende bereitet sein.

In einem weiteren ebenfalls abgeworfenen Aufruf des Generals Märcker an die Bevölkerung heißt es u. a.:

Ich habe den Kommandeur des Grenzjäger-Regiments Nr. 33, Major Pommerente, beauftragt, mit dem ihm unterstellten Truppen in das Streikgebiet von Yugau-Delnitz einzurücken und in den Kohlenwerken die Weiterführung der Notstandsarbeiten und den Schutz der Arbeitswilligen sicherzustellen. Ich erwarte, daß sich die Bevölkerung ruhig und besonnen verhält und der Truppe ihre Aufgabe erleichtern wird. Andererseits möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß gegen gewalttätige Belästigung der Arbeitswilligen und Sabotageakte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos eingeschritten werden wird.

Am Freitag herrschte überall Ruhe; auf einer Anzahl von Werken ist aber leider wieder nur die halbe Belegschaft angefahren. Man kann nur wünschen, daß die Aufforderung der Regierung bzw. des militärischen Befehlshabers allseitig Beachtung findet, um so mehr, als der Bergbauische Verein für Zwickau und Yugau-Delnitz mit dem Verbands der Bergarbeiter Deutschlands und den Christlichen Gewerk-

schaften wegen dem Abschluß eines neuen Tarifvertrages verhandelt, der in aller Kürze vollzogen sein dürfte.

Die Truppen selbst sind in den verschiedenen Gasthäusern und auf den Bergwerken einquartiert worden; auf Veranlassung des Befehlshabers wurden von ihnen im Laufe des heutigen Tages eine Anzahl Verhaftungen von Personen vorgenommen, die in der kommunistischen Streikbewegung eine Rolle gespielt haben. Anlaß zu diesen Verhaftungen dürfte auch der Austritt gegeben haben, der sich am Donnerstagabend auf dem „Kaiserin-Augusta-Schacht“ abspielte. Vor den Toren des Schachtes hatte sich eine etwa 500 Personen zählende Menschenmenge angesammelt, die dort über zwei Stunden aushielt und die dann zu Tätlichkeiten gegen die aus der Grube kommenden Bergarbeiter überging.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Heimkehr der Scapa-Flow-Sente. Nach in Berlin eingetroffenen Funkprüfungen sind die Scapa-Flow-Mannschaften auf dem Heimtransport. Die deutsche Admiralität hat dafür die deutschen Dampfer „Albion“ u. „Belgia“ gechartert. Diese Dampfer haben am Donnerstag früh verlassen u. sollen Sonnabend in Wilhelmshaven eintreffen. An Bord der „Albion“ befindet sich der Kommandant des versenkten Geschwaders, Admiral v. Reuter. Die Heimkehrenden werden an der Schleiße von Wilhelmshaven von dem Chef des Reichsmarineamts, Admiral von Trotha, feierlich begrüßt werden.

— Das englische Dazig. Das zu einem Freistaat umgewandelte Dazig, das indirekt mit Polen verbunden ist, aber direkt der Kontrolle eines britischen Oberkommissars untersteht, auch englische Besatzung erhält, legt, wie deutsche Berichterstatter von dort berichten, große Zukunftshoffnungen auf die Engländer, die ihm Polen und Bolschewisten vom Leibe halten und es aus der Not der Salutarisere befreien sollen. Die ganze deutsche Bevölkerung Dazigs, so heißt es im „Berl. Tagebl.“, ist von einem Spekulationstaukel ergriffen. Hoffentlich vergessen die Daziger nicht, daß die Engländer nichts umsonst tun. Wenn sie sich für Dazig ins Zeug setzen, so wollen sie auch etwas davon haben, und das dortige Deutschland wird schließlich die Bege bezahlen müssen. In fernere bedauerlichen inneren deutschen Verhältnisse sind es, die die Daziger so schnell mit der englischen Hilfe rechnen lassen.

— Höherer Tarif für Auslandspakete. Die deutschen Postgebühren sind ursprünglich im Wertverhältnis der Goldmark festgesetzt worden, werden jetzt aber nur in Papiermark erhoben, so daß die Postverwaltung den Nennwert der Papiermark gegenüber der Goldmark als Schaden zu tragen hat. Nach den internationalen Postverträgen werden die Gewicht- und Wertgebühren bei den Auslandspaketen, Wertbriefen und -Rästchen mit Wertangabe in der Frankwürdung festgesetzt. Ueber diese Gebühren wird dann zwischen den Ländern einzeln abgerechnet. Die ausländischen Forderungen müssen dabei in hochwertiger fremder Währung bezahlt werden. Das heißt mit anderen Worten, die deutsche Postverwaltung muß für jeden Frank an das Ausland jetzt etwa 10 Mark bezahlen, erhält aber vom Publikum dafür nur 1 Mark 30 Pfg., so daß sie zur Zeit bei diesem Verkehr, insbesondere bei dem sehr starken Paketverkehr nach dem Auslande hohe Summen bar bezahlen muß. Damit die Gebühreneinnahmen wenigstens mit den Vorzahlungen an die ausländischen Postverwaltungen annähernd in Einklang kommen, hat sich die Postverwaltung im Interesse des deutschen Steuerzahlers entschließen müssen, die Gebühren für Pakete, Wertbriefe sowie Rästchen mit Wertangabe beträchtlich zu erhöhen. Für jeden Frank internationaler Gebühr sollen vom 1. Februar an 8 Mark erhoben werden. Die Postanstalten werden bereitwillig über die Höhe der Gebühren nach dem einzelnen Ländern Auskunft geben.

### England.

— Ein neuer Schritt der Verbündeten. „Daily Express“ meldet, daß der nächste Schritt der Verbündeten gegenüber den Niederlanden von größter Bedeutung sein wird. Die niederländische Regierung wird nämlich gefragt werden, ob sie im Hinblick auf die ablehnende Antwort bereit ist, zu gewährleisten, daß sie den Kaiser in den Niederlanden festhalten und ihn dauernd internieren wird, um zu verhindern, daß er nach Deutschland kommen kann, wenn die Lage in Deutschland sich so entwickeln sollte, daß sie dem Kaiser Anlaß gibt, von neuem sein Glück zu versuchen.

## Ortlage und Sächsische Nachrichten.

— Eisenrod, 30. Januar. Sollte infolge des Bergarbeiterstreiks die Kohlenbelieferung unserer Gasanstalt in diesen Tagen stocken, so müßte das Werk vorübergehend zu weiteren Einschränkungen der Gasabgabe, als sie schon jetzt bestehen, verschreiten. Die Abnehmer würden in diesem Falle, soweit möglich, durch das Amtsblatt, sonst aber durch Anschlag verständigt werden.

— Leipzig, 30. Jan. Vom Leipziger Messtisch wurden zur nächsten Frühjahrsmesse (zur allgemeinen Messe vom 29. Februar bis 6. März und zur technischen Messe vom 14. bis 30. März) nicht weniger als 225.000 Einladungen an in- und ausländische Kaufleute versandt. Ein Maßstab sowohl für die Tätigkeit des Messtisches, wie für den Besuch, den die Leipziger Frühjahrsmesse mit 17.000 Quadratmetern Ausstellungsraum zu erwarten hat.

— Schau, 30. Januar. Unter dem Verdacht des Raubmordes an der Witwe Härtel in Oberprauske

wurde der 28 Jahre alte Max Döring, auf den sich sofort nach der Tat der Verdacht lenkte, hier verhaftet. Zwei weitere Durschen, die noch in Frage kommen können, werden noch gesucht.

— Sebnitz, 30. Januar. Hier ist eine besondere Abteilung der Landgendarmerei gebildet worden, die den Grenzschutz ausüben soll, um den in hiesiger Gegend in der letzten Zeit vorgekommenen Gewalttaten, Wildschereien usw. bei unberechtigtem Mebertritt auf sächsisches Staatsgebiet seitens tschechoslowakischer Grenzsoldaten zu steuern. Es sollen regelmäßige Streifen von gut ausgerüsteten Patrouillen ausgeführt werden.

— Ruc, 29. Januar. Der hiesige Stadtrat will das letzte Mittel zur Beseitigung der Wohnungsnot, die Zwielinquartierung, noch nicht zur Anwendung bringen und fordert die Hausbesitzer zum Ausbau der Dachgeschosse zu Wohnungen unter Aufsicherung teurer städtischer Kostenbeiträgen auf.

— Unannehmliche Forderungen der sächsischen Eisenbahnarbeiter. Die sächsischen Eisenbahnarbeiter verlangen, nachdem ihre Stundenlöhne bis auf 4 Mark erhöht worden sind, die Einführung von Wochenlöhnen, sodas sämtliche Feiertage und Anstestage mit bezahlt werden müßten. Solche Feiertage, an denen sie ausnahmsweise Notarbeiten verrichten müßten, verlangen sie noch besonders mit hohen Zuschlägen bezahlt. Ferner verlangen sie 6 bis 8 verschiedene Arten von Zuschlägen, sodas Stundenlöhne von über 11 Mark herauskommen können. Die sächsische Regierung lehnt die Bewilligung derartiger Forderungen ab, da sie diese gegenüber der Allgemeinheit nicht verantworten kann. Andernfalls will sie die Betriebsverhältnisse ebenso wie in Preußen schließen und Akkordarbeit einführen. Es ist fast unmöglich, auf der bisherigen Grundlage zu einer Einigung zu kommen.

— Vom Schaltjahr 1920. Das laufende Jahr gehört zu den seltenen, in denen der Februar 5 Sonntage aufweist, weil der 1. Februar des Schaltjahres auf einen Sonntag fällt. Es kommt das in jedem Jahrhundert nur dreimal vor. Die betreffenden Jahre waren 1728, 1756 und 1784, ferner 1824, 1852 und 1880 und sind 1920, 1948 und 1976. — Noch seltener tritt der Fall ein, daß Fastnacht auf den 29. Februar fällt. Dies ereignet sich jedes Jahrhundert nur einmal. Die betreffenden Jahre waren 1724, 1876 und im 20. Jahrhundert wird es 1944 sein.

Jam Leben brauchst Du Brot und Kost  
aus den Abstammungsgebieten.

10 Pfennig

## Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen  
auf Postkonten Berlin 73776  
oder auf Postkonto  
Deutscher Bauverein, Berlin W 35 52.

## Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.  
23. Fortsetzung.

„Ein altes Bild, das ich für sechs Groschen beim Trödler erstanden habe.“ log er. „Ich kann es recht für meine Arbeit brauchen.“

Er hatte die kleine Tafel unter dem Mantelbogen hervorgezogen und hielt sie ihr entgegen. Wie er die Tafel kannte, wußte er, daß jedes Feinlicht nur ihr Mißtrauen geweckt haben würde. Sie betrachtete das Bild geraume Zeit, dann schüttelte sie den grauen Kopf.

„Der Rahmen mag das Geld ja allenfalls wert sein.“ meinte sie, „für die Schmiererei hätte ich keine fünf Pfennige gegeben.“ Das sieht ja noch jämmerlicher aus als ein Neuhäuser Bilderbogen.“

Dudch hätte sie sich wohl, ihr zu widersprechen. Jetzt möchte sie immerhin von dem Diebstahl in den Zeitungen lesen, niemals würde sie doch auf die Vermutung kommen, daß sie selbst den löstlichen Schah in ihrer armseligen Behausung verberge.

Er ging in sein Zimmer und zündete ein Licht an, wenn bis zum Einbruch völliger Dunkelheit war er ja in den Straßen umhergeirrt. Er rückte sein Kleind in die beste Beleuchtung, soweit eben die jämmerliche Kerze eine solche zu gewähren vermochte; aber als er sich, nun herabbeugte, um es mit dem seligen Behagen des Besitzers zu betrachten, ersah er ein heftiger Schwindel, ein Schleier legte sich vor seine Augen, er griff mit den Händen in die Luft und stürzte lautlos zu Boden.

Die wunderthätigen Geister des Branntweins hatten ihn ermtigt und beschützt bis hierher — nun aber forderten sie anbarmerzig ihren Tribut.

„Nein, es ist unmöglich, Marie, ich kann nicht mehr.“ sagte Gilly von Brentendorf zu ihrer Cousine, indem sie mit einer drohenden Gebärde beide Hände auf das Herz drückte. „Jetzt weiß ich, wie dem Siegesboten von Marathon zumute gewesen ist, als er in Athen ankam! — oder war es in Sparta? Jedenfalls würde ich tot hinfallen wie er, wenn ich diesen Dauerlauf nur noch fünf Minuten lang fortsetzen sollte.“

Sie hatten ein Buchgeschäft in der Jägerstraße befücht, und angelehnt des herrlichen Winterweilers hatte Marie darauf bestanden, daß man den Heimweg zu Fuß mache. Nun aber sah sie wohl ein, daß es unmöglich sein würde, ihr verodhntes Mädchen dazu zu zwingen.

„Ja, wir Mädchen aus dem Volke sind besser auf den Füßen als Ihre Prinzessinnen.“ erwiderte sie lächelnd, „und Deinen Tod will ich natürlich nicht auf dem Gewissen haben.“

„Komm! — Wir sind ja in einer glücklichen Lage als des bedauernswerten Siegers von Marathon, denn ihm ist schließlich eine leere Droschke über den Weg gefahren.“

„Wie? Diesem schrecklichen Denkerstarren zweiter Klasse sollen wir uns anvertrauen?“ fragte Gilly entsetzt. „Siehst Du denn nicht, Marie, daß dem Pferde die Selbstmordgedanken förmlich auf dem Gesicht geschrieben stehen?“

Aber ihr Widerspruch war diesmal umsonst, denn schon hatte Marie das Gefährt herangewinkt und den Wagenschlag geöffnet.

„Run, in Gottes Namen.“ seufzte die Tochter des Generals. „Man muß auch das einmal durchgemacht haben!“

Da wiederhoffentlich gebigen Ohren die Unmachen einem Gliedern blätiger Probe sinab, rechtlich geschrie...  
fahren, hderung, Abrah...  
nehmlich geages he, das Fenster elegant an der er hatte und es energisch beteten und des Aufschre nicht plä Augen in aus den Roman...  
wird mit Hände m Und Gehorfan die Fänge dringende Holz und lipem W...  
und una gebrechlich auf dem Sturze em Ein Stätte der Schutzm öffentlich hütcher, Schuldig...  
Über herumfuch jenige, w faden, — gäfte des sie aus dem Kä mehr, als Bemühen vermochte bereite M sich mit finden. hoben ein arme un...  
In I schlossene sich ereign hochgewar einfacher...  
Wo Mit das Erfd Wirtung einmal de Wohnung...  
Er m am die g gelegt und abgeneigt...  
„Wel chen — I...  
„Ja Wolfgang denn es i...  
Mit Diese waren ge sich um I Aufsehn...  
Berwund ihre elegan Das sonst marmorov Blässe, da in welchen Fußdauer Svott mir...  
Pat Fer

**Bermischte Nachrichten.**

**— Rettung aus Todesgefahr. Ein schweres Grubenunglück** schien Donnerstag den Tod von 100 Bergleuten nach sich ziehen zu wollen. Auf der Zeche „Schürbank-Charlottenburg“ in Aplerbeck bei Dortmund, ist infolge Wasserdurchbruchs die ganze Nachtschicht an der Ausfahrt behindert worden. Die Morgenschicht konnte nicht einfahren. Zahlreiche Frauen, die um das Leben ihrer Männer besorgt waren, umlagerten den Bergwerkeingang. Die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten aber hatten Erfolg; nach 10 stündiger Arbeit konnten nachmittags 3 Uhr die von morgens 4 1/2 Uhr von der Außenwelt abgeschnittenen Bergleute, 96 Mann, gerettet werden. Der Betrieb ruht vorläufig auf der Zeche. Die Vorgesellschaft wird auf den benachbarten Zechen untergebracht.

— Finanzminister Erzberger ist nächst Bismarck der einzige Reichsminister in Deutschland, das heißt im Dienste des Deutschen Reiches stehend, auf welchen ein politisches Attentat verübt worden ist. Auf Bismarck geschah 1866 unter den Linden in Berlin vor der russischen Botschaft, in derselben Stelle, an der 1878 auf den alten Kaiser das Attentat verübt wurde, der radikale Student Ehrenkünd, als der damalige preussische Ministerpräsident von einem Vortrag beim Könige nach Hause ging. Eine Kugel schlug auf eine Rippe auf, die federnte (nachgab), und Bismarck blieb unverletzt. Ein zweites Attentat auf ihn verübte 1873 in Kissingen der Vötkergeselle Kultmann aus Magdeburg. Auch diesmal blieb Bismarck unverletzt. Außerdem sind vor der Revolution politische Attentate auf Minister in Deutschland nicht vorgekommen. In Rußland, Spanien, Italien, Frankreich und England sind sie nicht selten gewesen, von solchen Vorkommnissen auf der Balkanhalbinsel, namentlich in Serbien und in Bulgarien, ganz zu schweigen.

— Der Laubwinter 1920. Der gegenwärtige Winter hat in weiten Gebieten Deutschlands eine seltsame Erscheinung mit sich gebracht, wie sie auch befahrene Leute in ihrem ganzen Leben noch nicht gesehen haben. Es ist eine bekannte Tatsache, daß von den Laubbäumen fast nur die Eiche ihre weissen Blätter bis zum Frühling und bis zum Erscheinen der neuen Knospen behält. In diesem Winter haben auch andere Bäume, besonders die Linden, vielfach das dürre Laub behalten, und noch jetzt Ende Januar sind trotz aller Winter- und Sturmwochen diese Bäume noch immer „belaubt“. Die Erscheinung ist da aufgetreten, wo der frühe Winter schon in der letzten Oktoberwoche mit Schnee und Frost einsetzte, als die Blätter zum großen Teil noch grün waren. Sie haben sich damals mit den Zweigen verankert, sind unter dem winterlichen Einfluß trocken geworden, aber hängen geblieben. Als es schneite, sahen diese Bäume genau so aus, als ob sich dicke Wattleaer in den Zweigen ausgebreitet hätten.

— Ein Flug quer über die Wüste. In Villacoublay bei Paris sind am 24. ds. Mts. drei französische Heeresflugzeuge mit den Piloten Oberleutnant Dagneny, Hauptmann Meyergues und Major Billewits über Jfres, Cartagena nach Alger gekartet, am von dort in nordöstlichem Fluge über In-Salah quer über die Sahara-Wüste Timbuktu am Niger, im französischen Sudan, zu erreichen. In Alger wird der General Rivelle, der Oberbefehlshaber der nordafrikanischen Truppen, an Bord gehen. Es handelt sich um normale doppelstellige Militärflugzeuge mit vergrößerten Benzintanks, ausgerüstet für drachlose Telegraphie. Die zu überfliegende Wüstenstrecke beträgt etwa 2500 Kilometer.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**Heimkehr der Kriegsgefangenen.**

In trüber Zeit ein Sonnenstrahl! — ein Vorbild nach gar langen Wochen! — Ihr kehrt zurück zum Heimalat, — der Freiheit Tag ist angebrochen.

— Nun seid Ihr Eurer Fesseln frei — und aus dem Druck der Sklaverei — zieht Ihr der Heimat froh entgegen, — Ihr dürft Euch wieder frei bewegen!

Frei seid Ihr! — Was Ihr lang entbehrt, — wird endlich Euch zurückgegeben, — doch hat der Gram an Euch gelehrt, — zu Schweres mühtet Ihr durchleben. — Das Vaterland vergeß es nicht, — Ihr hielet aus im Dienst der Pflicht! — Ihr habt für Deutschlands Ehr gestritten, — für sie gebtutet und gelitten!

Als anno „14“ im August — hoch gingen der Begeisterung Wogen, — da seid Ihr froh und trübsüchig — zu Schutz und Trub hinausgerogen. — Nun ist verjährt der Jugend Kraft, — Euch traf das Los „Gefangenenschaft“, — und drückte Eure Tat-

Das Pferdchen, das mit seinen steifen Knien und seinem niederhängenden Kopfe allerdings einigermaßen lebensüberwiegend ausah, stolperte langsam vorwärts, unter den freigegebenen Peitschenhieben seines Tyrannen gelegentlich die Ohren schüttelnd wie in schmerzlicher Verwunderung über die Unbilligkeit der Menschen, die seinen Unterschied zu machen wissen zwischen einem jungen Verberhengste und einem Veteranen, der alle Gebrechen des Alters in seinen Gliedern fühlt. In einer Gangart, welche die Geduld heilblütiger Jahrgäste allerdings hätte ziemlich hart auf die Probe stellen können, trotzte es die Straße unter den Linden hinab, beharrlich die Mitte des Fahrweges behauptend, wie rechtschaffen auch der Reiter bemüht war, es nach der vorgeschriebenen rechten Seite hinüber zu steuern.

„Ich bin in einer Sturmnacht über den Kanal gefahren“, sagte Cilly, „aber ich gebe Dir die heilige Versicherung, Marie, gegen diese Fahrt war es ein Nutzen in Abraham's Schoße.“

Eine laut schellende Stimme, die in großer Nähe vernommen wurde und die vom Bod ihres eigenen Jahresanges herab nicht eben höflich Antwort erhielt, veranlaßte sie, das Köpfchen neugierig gegen das eine, herabgelassene Fenster zu neigen. Der reich betehrte Venker eines sehr eleganten, zweispännigen Coupés versuchte offenbar vergeblich, an der vorschrittswidrig fahrenden Droschke vorbeizukommen; er hatte Mühe, seine feurigen Gradier Droschke zu jäheln, und es war begreiflich, daß er seinem Unwillen in ziemlich energischen Rufusen Luft zu machen suchte. Der vierbeinige Veteran jedoch kümmerte sich darum nicht im mindesten, und des Austausch von Höflichkeit zwischen den beiden Reiterpaaren wäre voraussichtlich kein Ende gewesen, wenn sich nicht plötzlich ein jugendlicher Männerkopf mit wasserblauen Augen und mit der weißen Mütze eines Kürassier-Offiziers aus dem Wagenfenster gebeugt hätte, um mit schneidiger Romandostimme zu rufen:

„Zum Venker, so fahr' sie in Grund und Boden! Man wird mit dem Pack in einem solchen Karren doch keine Umstände machen!“

Und der betehrte Kossakler mußte wohl an unbedingten Gehorsam gewöhnt sein, denn er ließ den beiden Gradierern die Bügel, und im nächsten Augenblick erfolgte ein mardurchdringendes Knirschen, Krachen und Klirren, wie wenn Eisen, Holz und Glas zerbricht — ein gellender Aufschrei aus weiblichem Munde — ein wirres Fluchen, Rufen und Schelten. — Das elegante Coupé sauste aufscheinend unbeschädigt und unangefochten über den glatten Asphalt weiter, — die gebrechliche Droschke und das lebensmüde Pferdchen lagen aber auf dem Fahrdamm, als wenn sie sich nie mehr von diesem Sturze erheben sollten.

Ein dichter Menschenhaufen ballte sich alsbald an der Stelle des Unfalls zusammen. Auch die Nadelspitze eines Schuhmannes blinkte dazwischen auf, und der Wächter der öffentlichen Ordnung schien sehr geneigt, mit dem Droschkenfürstler, der nach seiner Anschauung selbstverständlich der einzig Schuldige war, strenge ins Gericht zu gehen.

Aber während er pflichtfertig mit Notizbuch und Bleistift herumfuchtelte, taten einige Herren aus dem Publikum dasjenige, was dem wackeren Beamten offenbar minder wichtig schien, — das heißt, sie nahmen sich der bedauernden Verunglückten Besicht an. Es kostete einige Mühe, sie aus dem ungeführten Wagen, in welchem sie wie in einem Käfig gefangen gehalten wurden, zu befreien, — um so mehr, als Cilly das Bewußtsein völlig verloren hatte und das Bemühen der Helfer somit nicht im mindesten zu unterstützen vermochte. Aber die im Grunde so liebenswürdige und hilfsbereite Natur der äbel berufenen Berliner Bevölkerung weiß sich mit solchen Schwierigkeiten rasch und humorvoll abzufinden. Nur wenige bange und peinliche Minuten, dann hoben ein paar starke Männer die Ohnmächtige auf ihre Arme und trugen sie nach dem Bürgersteig hinüber.

In dem nämlichen Augenblick auch öffnete sich die verschlossene Tür des vornehmen Hauses, vor welchem der Unfall sich ereignet hatte, und barhaupt trat ein elegant gekleideter, hochgewachsener, blondhäutiger Herr — von einem Diener in einfacher Livree gefolgt — auf die Straße hinaus.

„Wolfgang! Gott sei Dank! Nun sind wir geborgen!“ Mit einem Ausdruck fast jubelnder Freude hatte Marie das Erscheinen ihres Bruders begrüßt. Unter der ersten Wirkung des furchtbaren Schreckens hatte sie ja noch nicht einmal daran gedacht, daß sie sich unmittelbar vor seiner Wohnung befand.

Er war rasch auf sie zugetreten, hatte — unbekümmert um die gaffenden Zuschauer — seinen Arm um ihren Nacken gelegt und sein Antlitz voll liebevoller Besorgnis zu ihr herabgeneigt.

„Welch ein unglücklicher Zufall, mein armes Schwesterchen — Du bist doch unverletzt?“

„Ich denke — ja! — Aber Cilly — Du mußt ihr helfen, Wolfgang! Sie ist ohnmächtig — gewiß nur ohnmächtig, denn es ist ja unmöglich, daß es etwas Schlimmeres sei!“

Mit Ihrer Erlaubnis, meine Herrschaften — ich bin Arzt! Diese mit der nötigen Entschiedenheit gesprochenen Worte waren genügend, sofort die lebendige Mauer zu teilen, welche sich um die Bewußtlose gebildet hatte. Es hatte nicht den Anschein, als ob die junge Dame eine irgendwie erhebliche Verwundung davongetragen haben könne, denn nicht einmal ihre elegante Promenadetoilette war in Unordnung geraten. Das sonst so heitere und lebensprägende Gesichtchen aber war marmorweiß und es erschien so lieblich in dieser durchsichtigen Blässe, daß die lauten Ausrufungen jammervoller Teilnahme, in welchen sich einige misfällige weibliche Wesen aus dem Zuschauerreife ergingen, nicht einmal den sonst allezeit bereiten Spott minder zart besaiteter Elemente heraufbesorberten.

(Fortsetzung folgt.)

kraft nieder, — nun seid Ihr frei, — nun kehrt Ihr wieder! —

Die bange Sehnsucht ist gestillt — und brauen auch des Winters Stürme, — Euch grüßt das alte traute Bild, — Ihr seht der Heimat stolze Türme, — Ihr hört manch wohlvertrauten Klang, — die Heimat rüstet zum Empfang, — die treuen Söhne zu begrüßen — und helle Freudentränen fließen. —

Und ist im Land die Not auch groß, — in die wir abgrundtief getreten, — gern wird, zu lindern Euer Los, — die Heimat Euch ihr Bestes bieten. — „Willkommen“ schallt's im Heimalat, — nun ist nach langer, banger Qual, — nach schwerer Jahre trüben Wochen — der Tag der Freiheit angebrochen. —

Willkommen denn im Vaterland, — das hieß der Sturm hat mitgenommen, — weilt ihm auf's neue Herz und Hand, — dann wird es neu zur Blüte kommen! — Heut weiter Hoffnung und Vertrauen, — greift kräftig ein, um aufzubauen — und schafft als freie Männer weiter — am großen Einheitswerk.

Ernst Heiter.

**Fremdenliste.**

Habermacht haben im Rat Haus: Gustav Müller, Beamter, Dresden. Kurt Schmidt, Rm., Blauen, Jungs Blau, Rm., Berlin. Oskar Wöhler, Direktor d. Oberrealsschule, Rue. Fritz Wirth, Rm., Chemnitz. Curt Roeder, Feuerwerk.-Inspektor, Dresden. Brauer: Ernst Richter, Klavierstimmer, Auerbach. Max Hoppe, diegel, Grenzow'scher, Tiefenbrunn. Hermann Dants, Otto Heimisch, beide Grenzow'scher, Schönberg.

**Neueste Nachrichten.**

— Berlin, 31. Januar. Reichspräsident Ebert hat gestern den hienigen außerordentlichen Gesandten Dr. Loornat zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreiben empfangen.

— Berlin, 31. Januar. Der erweiterte Vorstand des deutschen Eisenbahnverbandes hat nach zweitägigen Beratungen in geheimer Abstimmung mit 41 gegen 12 Stimmen einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Dem engeren Vorstand wird die Ermächtigung zur Unterzeichnung des abgeschlossenen Teil-Vertrages erteilt. Es muß vor allem daran festgehalten werden, daß die Akord- oder Stützlohnarbeit für die Eisenbahnreparaturwerkstätten ungeeignet und nicht zu empfehlen sei. Ohne diesen grundsätzlichen Standpunkt aufzugeben, jedoch im Hinblick auf die außergewöhnlichen Schwierigkeiten, in denen unser Verkehrsleben sich befindet, und in dem Bestreben an der Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens nach Kräften mitzuwirken, billigt der erweiterte Vorstand die Entlassungen der Tarifverhandlungskommission vom 28. 1., wonach sie bereit ist, auch über ein Akordsystem mit der preussischen Eisenbahnverwaltung zu verhandeln.

— Schneidemühl, 31. Januar. Gestern wurde der Arbeiter Berleberg von hier, der am 16. d. M. aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen war, unter dem Verdacht, den Eisenbahnanschlag bei Stößen verübt zu haben, verhaftet. Nach hartnäckigem Weigern stand er, wie das „Schn. Tgbl.“ meldet, ein, das Verbrechen gemeinsam mit zwei Russen, auf die noch gefahndet wird, verübt zu haben. — Der Katastrophe fielen bekanntlich 18 Menschenleben zum Opfer.

— Jena, 31. Januar. Gestern vormittag fand die erste große Sitzung der internationalen Kommission mit einem politischen und technischen Beirat statt. Der englische und französische Kommissar wohnte der Sitzung nicht bei. Zur Beratung stand in erster Linie der Termin für die Abstimmung in der zweiten Zone. Man einigte sich auf Sonntag, den 7. März. Die Verhandlungen werden in deutscher Sprache geführt. Staatskommissar Dr. Rötter ist zum Geschäftsführer der internationalen Kommission ernannt worden.

— Herrnhut, 31. Januar. Das theologische Seminar der Brüdergemeinde von Gnadenfeld, das in Oberschlesien über 100 Jahre beheimatet war, ist mit Ende Januar nach Herrnhut in Sachsen verlegt worden, weil ihm die Gefahr drohte, an die Polen abgetreten zu werden.

— Haag, 31. Januar. „Evening Standard“ meldet, daß Millerand und Ritti wahrscheinlich nach London kommen werden, um die ganze Frage der Kriegsschuldigen zu besprechen. Man dürfe sich nicht wundern, wenn die Liste der Schuldigen aufs neue vergrößert werde. Die Allierten sind sich im allgemeinen darüber einig, daß sie nichts tun wollen, um die jetzigen Unruhen in Deutschland noch schlimmer zu machen.

— Annapolis, 31. Januar. Newporter Blätter melden aus London, daß der Friede zwischen Estland und Rußland heute unterzeichnet wird. Estland erhält 16 Millionen Rubel in Gold und die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Reval nach Mitau, Material zum Bau der Eisenbahn, sowie 300 Lokomotiven.

Sohn achtbarer Eltern sucht Stelle als Schuhmacher. Offerten unter H. P. an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Bestellungen**

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für die Monate Febr. und März werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Ausstattern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Geschäftsstelle d. Anzeigerblattes.

Arbeitsfreudige junge Mädchen (18-35 J.) mit guter Schulbildung, werden zur Ausbildung als Schwestern für Heil-, Erziehungs-, Krankenanstalten, Frauenkliniken und Säuglingspflege gesucht. Staatsanstellung, gutes Gehalt, Pensionsberechtigung. Aufnahmebedingungen werden verschickt. Beschäftigung des Hauses Montags. Kirchenrat Raumann, Rektor des staatlichen Schwesternhauses, Arnsdorf, Bez. Dresden.

Konzertzithernoten sehr billig zu verkaufen Südstr. 13, II. r.

Handschriftentzung gegen 30 Zeilen mit Tinte nur 2 Mt. Sonntag-Auziger, Planen i. V.

Staniol, Alziona-, Aluminium-Metall b. 100 Gramm an faust. Karte an Emailierwerk Halberstadt.

Ursprungs-Zeugnisse sind zu haben in der Buchdruckeret von Emil Hannebohn.

Das große Sterben  
Ratten, Mäusen, Russen  
Schwaben, Wanzen  
bewirkt  
Furol  
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Patentbüro Theuerkorn  
Fernsprecher 762. Zwickau I. Sa. Georgenplatz.

**Nur noch bis Montag spielt der große Schlager**

**Casioto der große Kuppler**  
Drama in 5 Akten

**Die Haushaltsschule,**  
als Einlage: **Die Glasindustrie.**

**im Filmpalast.**

Niemand versäume, auch dieses Programm sich anzusehen!  
Sonntag nachmittag: **Kindervorstellung.** Es ladet freundlichst ein  
**Die Direktion.**

Schlag auf Schlag bricht über uns herein. Unser lieber, teurer Richard ist nicht mehr. Heute Nacht 1/2 1 Uhr nahm uns Gott in unserm großen Schmerz auch noch unsern herzensguten **Erleik** im blühenden Alter von 20 Jahren.

Im tiefsten Weh  
Familie **Richard Dietrich**  
**Ida Bodo**  
Familie **Hermann Bodo**  
**Luise Dietrich geb. Heyer**  
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Eibenstock, am 31. 1. 1919.  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Neugasse 1 aus statt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Freitag abend 1/2 6 Uhr verschied nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden mein guter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr Geschäftsführer  
**Paul Weyhrauch**  
in seinem 40. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerze  
**Marie Weyhrauch und Kinder**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung erfolgt am Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

**Herzliche Einladung**  
zu dem Besuche von  
**Evangelisations-Versammlungen,**  
die die **Landeskirchliche Gemeinschaft** in ihren Räumen hier vom  
**Sonntag, den 1. Februar** ab, abendlich um 8 Uhr zu veranstalten gedenkt. — Redner: **A. Nietschin** aus B 5 5 a u.

**Alfred Sehl**  
**Elise Sehl geb. Pursch**  
besuchen sich ihre am heutigen Tage erfolgte Vermählung bekannt zu geben.  
Eibenstock, 31. Januar 1920.

**Achtung!**  
Nur **Montag, den 2. Februar, von 12—6 Uhr nachm.** laufe ich alle

**Gold- und Silber-Münzen**  
im **Hotel „Rathaus“**, Zimmer Nr. 8.  
Zahle die höchsten Preise. Ueberbiete jedes Angebot.

Für eine abgespielte oder zerbrochene  
**Grammophon - Platte**  
bezahle **2.50—3.00 Mk.**  
**Albin Eberwein.**

**„Kappel“-Schreibmaschine**  
Sofort lieferbar!  
Generalvertrieb:  
**Felix Schnabel, Holfberg i. Grzgeb.**

**„Reichsbund.“**  
(Kriegsbeschädigte u. Kriegsteilnehmer).  
**Montag, den 2. Februar Monatsversammlung** im „Bürgergarten“. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

**Gesellschaft „Union.“**  
Sonntag:  
**Familienabend.**

**Achtung!**  
Die gute, bekannte **Sunlight-Seife** ist wieder eingetroffen bei **Frieda Köbel.**

**Pferde = Verkauf.**  
2 braune Wallache, 4jährig, 176 hoch, ein Fuchs-Wallach, 4jährig, 176 hoch, selten schöne Tiere, mit viel Gang, sicher ein- und zwispännig, stehen mit jeder Garantie ganz preiswert zum Verkauf.  
**Paul Fischer,**  
Auerbach i. Bogtl.  
Telefon 596.

Zum baldigen Antritt zuverlässiges  
**Hausmädchen**  
gef. Oberforstmeisterei Eibenstock.

**Maler-Lehrling**  
sucht für Ostern  
**Bernh. Gerhold, Malerstr., Kirchplatz 1.**

**Darlehen**  
gegen mäßige Zinsen und Pfand in jeder Höhe gewährt.  
Angebote unter **A. W. 27** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**20 000 Mk.**  
gegen Sicherheit für sofort gesucht.  
Angebote unter **R. E.** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Willkommen-Plakate**  
für heimkehrende Gefangene empfiehlt die Buchdruckerei von **Karl Hannobohn.**

**Central-Theater.**  
Sonnabend, d. 31. Jan. und Sonntag, d. 1. Febr.:  
Erstaufführung für Eibenstock!  
**Stuart Webbs,**  
der Meisterdetektiv in seinem neuesten Abenteuer  
**Das Panzergewölbe.**  
Hier alle noch nie gesehener Spannung.  
**Die weiße Maus.** Ergößliches Lustspiel in 3 Akten.  
In der Hauptrolle die berühmte Filmschauspielerin  
**Lu L'Arronge.**  
Anfang 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 4 Uhr: **Kindervorstellung.**  
Es ladet freundlichst ein **Die Besitzer.**

**Konzert- und Ball-Etablissement**  
**Feldschlößchen.**  
Sonntag, den 1. Februar von 4 Uhr ab  
**Große öffentliche Ballmusik.**  
Anfang 4 Uhr. Gut besetztes Orchester.  
Freundlichst ladet ein **Richard Rockstroh.**

**„Deutsches Haus.“**  
Sonntag, den 1. Februar:  
**Große öffentliche Ballmusik,**  
ausgeführt von der Stadtkapelle,  
Abwechselnd Blas- und Streichmusik.  
Hochachtungsvoll  
**Albert Landgraf. Franz Reiter.**

**Hotel „zur Post“, Wildenthal.**  
Sonntag, den 1. Februar:  
**Kaffee-Kränzchen.**  
Außerdem habe ich für N. Bier und gute Speisen sowie launige Unterhaltung bestens geforgt.  
Es ladet hierzu alle Freunde und Bekannten ein  
**Emil Gnüchtel.**

**„Sächs. Hof“, Wolfsgrün.**  
Sonntag, den 1. Februar, von nachm. 4 Uhr an:  
**Große öffentliche Ballmusik.**  
Neueste Schlager! Neueste Operetten-Tänze!  
Ergebenst ladet ein **Karl Hunger.**

**Gasthof Schönheiderhammer.**  
Heute Sonntag große Ballmusik.

**Schmidt's Gasthof, Unterflüßengrün.**  
Heute Sonntag  
**öffentliche Ballmusik,**  
wogu freundlichst einladet **Paul Schmidt.**

**Schiffli-Ausbesserinnen**  
ins Haus und außerhalb suchen sofort  
**C. G. Dörffel Söhne.**

**Direkt an Private:**  
**Jagt Chevreau- und Boxcallleder-Stiefel** (braun und schwarz)  
Kinder, Mädchen, Knaben, Damen, Herren.  
Größe Nr.: 22—26, 27—30, 31—35, 36—40, 36—42, 40—46.  
Preis Mk. 42.— 56.— 72.— 95.— 104.— 120.—  
**Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel** 130.— 150.—  
Barweise gegen Nachnahme. **Peter Forster, Wirmasens.**

**Heilanstalt für Orthopädie**  
Heilgymnastik und physikalische Heilmethoden  
**Sanitätsrat Dr. Gangele, Zwidau i. Sa.**  
Eigene Bandagen- u. Schuhmacherwerkstätten.

**1 Paar Infanteriestiefel, Ziegenfelle bis 140 M.**  
neu, Größe 32, preiswert zu verkaufen. Schr. Ang. unter **M. S. 30** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.  
alle Fellarten hohe Preise.  
**Z. Kamerling & Sohn,**  
Leipzig.

Wird mit Dank von Emil Gannsdorfer in Eibenstock.